

14. Januar 2014

Online-Test hilft bei der Studienfachwahl

Was soll ich studieren? Welches Fach passt am besten zu meinen Interessen? Diese Fragen stellen sich viele Studieninteressierte. Die Uni Würzburg hilft ihnen jetzt bei der Suche nach Antworten: Ein neuer Online-Interessentest gibt maßgeschneiderte Auskunft über für sie geeignete Studienfächer.



Was soll ich bloß studieren? Diese Frage können jetzt alle Studieninteressierten mit einem neuen Online-Test der Universität Würzburg klären. (Foto: Robert Emmerich)

„Wie interessant finden Sie folgende Tätigkeiten: Kreativ sein – Wissen vermitteln – mit den Händen arbeiten – eine Firma leiten?“ Rund 50 Fragen dieser Art müssen die Teilnehmer des neuen Online-Interessentests der Universität Würzburg beantworten. Auf einer Skala, die von „gar nicht“ bis „sehr“ reicht, sollen sie Auskunft darüber geben, welche Tätigkeiten ihnen wichtig sind, welche Ziele sie anstreben, wo ihre Interessen liegen. Anschließend erhalten sie eine detaillierte Auswertung, die ihnen verrät, wo ihre Stärken liegen und welche Fächer aus dem umfangreichen Angebot der Universität Würzburg für sie in Frage kommen.

Studium: Die Qual der Wahl

Denn angehende Studierende haben heute die Qual der Wahl: Rund 16.000 Studiengänge listet der Hochschulkompass alleine in Deutschland auf; aus etwa 100 Fächern können Studienanfänger an der Universität Würzburg wählen – von A wie Ägyptologie bis Z wie Zahnmedizin. Um ihnen diese Qual zu erleichtern, hat die Begabungspsychologische Beratungsstelle der Uni Würzburg in den vergangenen Monaten den Online-Interessentest für die Universität Würzburg entwickelt. Dieser Test basiert auf einem empirisch bewährten Interessenmodell und wurde im Rahmen einer Promotion an der Universität des Saarlandes entwickelt. Die Mitarbeiter der Beratungsstelle haben ihn den Würzburger Gegebenheiten angepasst.

„Unser Test ermöglicht es Abiturienten und Studieninteressierten, ein persönliches Profil, basierend auf den eigenen Interessen, zu erstellen. Darauf aufbauend erhalten sie dann eine persönliche

Studienfachempfehlung“, erklärt Nadine Schmitt, die Koordinatorin für das Projekt. Der Online-Interessentest steht allen Studieninteressierten ab sofort online und kostenfrei auf der folgenden Webseite zur Verfügung:

www.interessentest.uni-wuerzburg.de

Sofort nachdem sie die letzte Frage beantwortet haben, erhalten die Teilnehmer ihre individuelle Auswertung mit den dazu passenden Empfehlungen. „Die Studienfachempfehlung besteht aus sogenannten Studienfeldern. Ein solches Studienfeld enthält mehrere Studienfächer mit den gleichen primären Interessenbereichen“, erklärt Schmitt. „Anschließend können die angehenden Studierenden mit einem Klick nähere Informationen zu allen empfohlenen Studienfächern einholen.“

Online-Test mit ausführlicher Auswertung

Wer also überdurchschnittliche Interessen im künstlerisch-sprachlichen und im sozialen Bereich zeigt, erhält etwa die Empfehlung, sich lieber im sprachlich-künstlerisch-philosophischen Bereich als im wirtschaftlich-unternehmerischen zu probieren. Außerdem erhalten die Teilnehmer auf Wunsch mit einem Klick mehr noch eine Auflistung der fünf Fächer, die zu diesen Interessen am besten passen – etwa ein Lehramtsstudium im Fach Musik.

„In dem mehrseitigen Ergebnisbericht bekommen die Teilnehmer Einblick in ihr persönliches Interessenprofil und Informationen über die einzelnen Interessenbereiche des zugrunde liegenden Interessenmodells. Auch Informationen über weitere Möglichkeiten zur Unterstützung der Studienfachwahl wie etwa durch die Zentrale Studienberatung oder die Begabungspsychologische Beratungsstelle sind darin enthalten“, sagt Nadine Schmitt. „Und damit sie sich das nicht alles merken müssen, steht der Bericht als PDF zum Download bereit.“

Der Online-Interessentest wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im „Qualitätspakt Lehre“ gefördert. Der Test wurde an der Begabungspsychologischen Beratungsstelle anhand einer Expertenbefragung von rund 600 Dozenten der Universität Würzburg angepasst.

Ziel: Weniger Studienabbrüche

Mit dem Online-Test und weiteren Angeboten zur bedarfsgerechten individuellen Unterstützung der Studienanfänger will die Universität Würzburg den Studieneinstieg verbessern sowie die Zahl der Studienabbrüche und Studienfachwechsel verringern. Ob sie dieses Ziel tatsächlich erreicht, überprüfen die Mitarbeiter der Beratungsstelle mit einer Nachbefragung der Teilnehmer. Die Teilnehmer können hierfür freiwillig ihre E-Mail-Adresse angeben. Wenn sie das nicht wollen, erhalten sie ihren Ergebnisberichts selbstverständlich trotzdem.

In der Nachbefragung untersuchen die Mitarbeiter der Begabungspsychologischen Beratungsstelle beispielsweise, inwieweit die Testteilnehmer den Empfehlungen des Programms gefolgt sind und – falls ja – wie zufrieden sie im Verlauf des Studiums mit dem gewählten Fach sind.

Kontakt

Nadine Schmitt, T: (0931) 31 8 60 62, E-Mail: nadine.schmitt@uni-wuerzburg.de

Mehr Infos zum Projekt: <http://go.uni-wuerzburg.de/1s>

Physiker zeichnen 17 Fakultätsangehörige aus

Traditionell am Jahrestag der ersten Verleihung des Nobelpreises für Physik – der am 10. Dezember 1901 an Wilhelm Conrad Röntgen ging – oder am ersten Montag danach, ehrt die Fakultät für Physik und Astronomie ihre Besten. Am 16. Dezember 2013 waren es so viele wie nie zuvor.



*Akademische Feier der Fakultät für Physik und Astronomie am 16. Dezember 2013 in der Neubaukirche.
(Foto: Andreas C. Klein)*

Sieben Forscher durften sich über den Röntgen-Wissenschaftspreis freuen: Hendrik Brentmann, Jan Carl Budich, Uvo Hölscher, David Luitz, Christian Platt, Jörg Schelter und Alexey Shuvaev. Ihre Dissertationen wurden von allen Gutachtern als ausgezeichnet bewertet. Womit sich die Forscher im Einzelnen auseinandergesetzt haben, kann auf den Seiten der Fakultät nachgelesen werden: <http://go.uni-wuerzburg.de/1w>. Sie erhielten jeweils 250 Euro als Preisgeld.

Gar zehn Studierende erfüllten die Voraussetzungen für den Röntgen-Studienpreis: eine sehr gute Abschlussnote in der Diplom- oder Masterarbeit oder aber im Fach Physik bei Lehramtsstudenten. Zudem müssen die Absolventen eine Promotion an der Fakultät für Physik und Astronomie anschließen. Die Preisträger sind: Julian Aulbach, Judith Gabel, Florian Geißler, Annika Kreikenbohm, Fabian Kuger, Philip Scheiderer, Sebastian Unsleber, Robert Schulz, Jonas Wiedenmann und Sabrina Keith.

Professor Georg Reents für besonders gute Lehre ausgezeichnet

"Ein Grund für die vielen Auszeichnungen sind auch die hohen Absolventenzahlen", sagt Karsten Schutte von der Fakultät für Physik und Astronomie und ergänzt: "Diese guten Leistungen müssen aber natürlich dennoch erst einmal erbracht werden." Die Träger des Studienpreises bekommen eine Unterstützung von bis zu 500 Euro für die Teilnahme an einer internationalen Sommerschule im ersten Jahr ihrer Promotion.

Auch auf Seite der Professoren gab es eine Auszeichnung. Die Fachschaft verlieh Professor Georg Reents die "Goldene Kreide für den besten Übungsleiter". Fachschaftssprecherin Katharina Treiber dankte Reents für die "hervorragende Betreuung von Übungsgruppen", sein "didaktisches Geschick, fachliche Kompetenz" sowie das "allzeit gute Verhältnis zu den Studierenden."

Wilhelm Conrad Röntgen (1845 - 1923) war Vorstand des Physikalischen Instituts der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und wurde 1893 zum Rektor gewählt. Im Jahr 1895 entdeckte er die nach ihm benannten Röntgenstrahlen. Er vermachte der Uni das Preisgeld des ihm 1901 verliehenen Nobelpreises – mit der Auflage, aus den Erträgen die Forschungstätigkeit des Physikalischen Instituts der Universität Würzburg zu fördern.

Kontakt

Dr. Karsten Schutte, T: (0931) 31 – 83075, E-Mail: schutte@physik.uni-wuerzburg.de

STUDIUM

Studierende sind mit Wohnheimen zufrieden

Laut einer aktuellen Befragung sind die Studierenden, die ein Zimmer in einem der insgesamt 20 Häuser des Würzburger Studentenwerkes bewohnen, weitestgehend mit ihrer Bleibe zufrieden. Beim Ausbau des Angebots des Studentenwerks sollen die Ergebnisse der Studie eine Rolle spielen.

Für die Studie haben Studierende von Jürgen Rauh, Professor für Sozialgeographie an der Uni Würzburg, alle Bewohner der Wohnheime in Aschaffenburg, Bamberg und Würzburg per E-Mail angeschrieben. "Wir hatten eine Rücklaufquote von 35 Prozent, was sehr positiv ist. 1.270 von insgesamt 3.606 Bewohnern haben teilgenommen", sagte Florian Link, der bei Professor Rauh beschäftigt ist und die Ergebnisse der Studie bei einem Pressegespräch Ende Dezember 2013 vorstellte.



Die Wohnheime des Studentenwerks - hier der Komplex am Galgenberg - sind bei Würzburgs Studierenden beliebt. (Foto: Gerhard Launer)

In einem standardisierten Fragebogen wurde unter anderem nach den Vor- und Nachteilen von Wohnheimen gefragt. Zudem fragten die Wissenschaftler Ideen zur Verbesserung der Wohnsituation ab und beispielsweise, ob der Bewohner das Wohnheim weiterempfehlen würde.

Geringere Einkommensgruppen in den Wohnheimen

Das Einkommen der Bewohner lag bei 22 Prozent der Befragten bei weniger als 400 Euro im Monat, sieben Prozent haben mehr als 700 Euro. "Die große Mitte liegt also dazwischen. Da die Wohnheime

versuchen, die finanziell eher schwächeren Gruppen anzuziehen, ist das auch ein plausibles Ergebnis", erklärte Link.

Der Vergleich mit einer Befragung aus dem Jahr 2009 unter Studierenden, die in der Stadt in privat gemieteten Objekten wohnten, zeige, dass die einkommensstarken Gruppen in der Stadt wohnen. Über deren Zufriedenheit konnte Link jedoch keine Aussagen treffen. "Ein Zimmer im Wohnheim kostet im Durchschnitt unter 300 Euro warm", sagte Frank Tegtmeier zur Einordnung. Er ist beim Studentenwerk zuständig für die Wohnheime. Das Durchschnittsalter der Befragten lag bei etwa 23 Jahren, etwa ein Drittel gab an, BAföG zu beziehen.

"Die Studierenden nannten als Haupt-Vorteile den Mietpreis und die Lage der Wohnheime", erklärte Link. Weitere wichtige Punkte seien die Gemeinschaft und Gesellschaft in den Unterkünften. Als größter Nachteil wurde die Lautstärke in den Wohnheimen empfunden. Zwei Drittel der Studierenden gab an, sich oft durch Lärm belästigt zu fühlen. Die Ursachen dafür wurden nicht abgefragt. Link vermutete hier den Lärm, den Besucher und Bewohner selbst verursachten. "Das ist immer wieder mal Anlass für Beschwerden", berichtete Tegtmeier aus dem Dialog mit den Studierenden.

Weitgehende Zufriedenheit

"Insgesamt sind neun von zehn Befragten mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis zufrieden oder aber voll zufrieden und würden aufgrund der gemachten Erfahrungen auch wieder in ein Wohnheim ziehen", sagte Link. Mehr als zwei Drittel der Teilnehmer gaben den Wunsch an, noch länger als für die Maximaldauer von sechs Semestern oder auch über das Ende der Förderungshöchstdauer gemäß BAföG hinaus in dem Wohnheim wohnen zu wollen. "Jedes Wohnheim hat natürlich seine Stärken und Schwächen. Insgesamt herrscht aber große Zufriedenheit", sagte Link.

Bei der Einrichtung der Zimmer zeigten sich die Studierenden wenig anspruchsvoll. Schreibtisch und Stuhl seien wichtig, aber "Elektronik wie etwa Fernseher und Computer ist den meisten nicht wichtig. Wahrscheinlich, weil sie da ihre eigenen Geräte mitbringen", sagte Link. Pflanzen, Geschirr und Besteck seien zudem überhaupt nicht erwünscht.

Gemeinschaftsräume für Projekt- und Gruppenarbeit erwünscht

"Im Bereich der Gemeinschaftsräume war für uns überraschend, dass viele angaben, diese gar nicht zu kennen. Hier wäre ein Schluss, den man aus der Befragung ziehen sollte, dass man darauf bei der Einführung besser hinweisen könnte", sagte Link.

Professor Rauh merkte an, dass sich viele Studierende gemeinschaftliche Arbeits- oder Konferenzräume wünschten. "Es ändert sich die Art des Studierens. In Puncto Vernetzung mit den mobilen Kommunikationsmitteln, aber auch das vermehrte Arbeiten in Gruppen und Projekten", sagte Rauh und ergänzte: "Dadurch gewinnt auch die Wohnung oder das Wohnheim als Arbeitsort an Bedeutung."

Mehr als 300 neue Plätze in Planung und Ausbau

Was von der Befragung bleibt? "Die Ergebnisse werden mit den einzelnen Hausmeistern und den Tutoren vor Ort durchgesprochen. Wir wollen uns ja verbessern. Daher werden wir auch genauer hinschauen, welche Ursache der Lärm wirklich hat", sagte Michael Ullrich, Geschäftsführer des Studentenwerks.

Weiterhin wies Ullrich auf den Ausbau der Wohnheimplätze in 2014 hin: "In Würzburg planen wir 154 Plätze, die ab Frühjahr 2014 im Bereich des Campus Nord entstehen sollen. In Bamberg werden 99 Plätze entstehen und in Aschaffenburg werden wir 30 Plätze fertigstellen und planen weitere 100."

Kontakt

Studentenwerk Würzburg, Am Studentenheim, 97072 Würzburg, T: (0931) 8005-0
www.studentenwerk-wuerzburg.de

VERANSTALTUNG

Paralympics-Gewinnerin Kober spricht an der Uni

Birgit Kober ist eine der bekanntesten deutschen Sportlerinnen mit Behinderung. 2012 holte sie in London bei den Paralympics zwei Goldmedaillen. Zu diesem Erfolg gehört jedoch auch eine lange Krankengeschichte. Kober spricht an der Uni Würzburg über die Kraft des Willens: "Aufgeben gibt's nicht."

Als Birgit Kober 2012 bei den Paralympics in London ihren Wettkampf bestreitet, ist es bereits spät geworden. Das Stadion ist gut gefüllt, alle anderen Wettbewerbe sind beendet. Als sie ihren Speer aufnimmt, richten sich alle Blicke auf sie, die Zuschauer beklatschen Kobers Vorbereitung. Dann schleudert die behinderte Sportlerin den Speer aus dem Sitzen mehr als 27 Meter weit. Das Publikum feiert Kober frenetisch.

"Das war ein ganz besonderes Erlebnis, wenn ein ganzes Stadion einen einklatscht. Dann habe ich Weltrekord geworfen. Diese Erinnerung verlässt mich nie wieder", sagt Kober. Drei Tage später holt sie auch noch Gold im Kugelstoßen – und stellt dabei ebenfalls einen neuen Weltrekord auf. Dass mit diesem sportlichen Triumph persönlich sehr schwere Jahre einhergehen, erschließt sich erst auf den zweiten Blick.

Schwere Bewegungseinschränkungen durch Behandlungsfehler

Als Kind griff die heute 42-Jährige erstmals zum Speer und feierte schnell erste Erfolge. Dann erkrankte sie jedoch an Epilepsie und konnte keinen Leistungssport mehr betreiben. Die körperlichen Einschränkungen hielten sich zu dem Zeitpunkt noch in Grenzen.

2007 ändert sich ihr Leben jedoch schlagartig: Ein Behandlungsfehler in einem Münchener Krankenhaus zieht weitreichende Konsequenzen nach sich. Die Ärzte verabreichen Kober die 25-fach erhöhte Dosis eines Epilepsie-Medikamentes, sie überlebt nur knapp. In der Folge kommt es zu einer Ataxie. Diese Erkrankung ist durch starke Bewegungs- und Koordinationsstörungen gekennzeichnet; die Studentin ist von da an auf einen Rollstuhl angewiesen.

Ab sofort sind es bereits die kleinen, die banalen Dinge, die ihr den Alltag erschweren. Sie kann ihre Wäsche zwar in die Maschine laden, sie jedoch nicht herausnehmen und aufhängen. Sie ist auf Hilfe angewiesen. Ihr Studium der Pädagogik kann sie nicht zu Ende bringen. Um ihrem Alltag wieder eine

Struktur zu geben, entdeckt sie den Sport ein zweites Mal. Die Fernsehbilder von den Paralympics in Peking 2008 motivieren sie zusätzlich. "Der Sport ist mein Motor im Leben, er hat mich zurück ins Leben gebracht. Ohne ihn hätte ich keinen Alltag, kein zweites Leben", sagt Kober.

Training in der Tiefgarage

Birgit Kober trainiert von da an regelmäßig unter Tage. Sie stößt die Kugel aus einer Tiefgarage auf die ansteigende Ausfahrt und wartet, bis die Kugel wieder vor ihren Füßen liegt. Immer und immer wieder. Mit dem Speer übt sie auf einer Wiese im Stadtpark. 2011, nur vier Jahre nach dem Behandlungsfehler, tritt sie bei den Weltmeisterschaften im Neuseeländischen Christchurch im Speerwurf und beim Kugelstoßen an. Sie gewinnt beide Vergleiche auf Anhieb. Zum Triumph in London kommen 2012 zwei weitere Goldmedaillen hinzu: Auch bei der Europameisterschaft im niederländischen Stadskanaal kann niemand sie schlagen. 2013 verteidigt sie ihre WM-Titel im französischen Lyon.

Vom Leben eines Sportstars ist Birgit Kobers Realität dennoch weit entfernt. Sie lebt in München in einer Zwei-Zimmer-Wohnung, die nicht einmal ein behindertengerechtes Bad hat. Zum Duschen fährt sie mit ihrem Rollstuhl in das benachbarte Fitnesscenter. Ihr Einkommen bestreitet sie durch Hartz-IV. Auch in dieser Zeit geht sie täglich trainieren.

Nebenher trägt sie einen kräftezehrenden Rechtsstreit mit dem Klinikum Rechts der Isar um die Zahlung von Schmerzensgeld aus. Nach einer insgesamt sieben Jahre dauernden Auseinandersetzung stimmt sie 2013 einem Vergleich zu. "Ich habe mich dazu entschieden, es an diesem Punkt zu beenden. Ich möchte damit abschließen", sagt Kober in einem Interview mit dem Bayerischen Fernsehen. Ihr nächstes sportliches Ziel sind die Paralympics 2016 in Rio de Janeiro. Und auch beruflich hat sie sich eine neue Perspektive eröffnet. Sie absolviert seit Herbst 2013 eine zweijährige Ausbildung zur Heilpraktikerin.

"Aufgeben gibt's nicht - egal, was passiert!"

Kobers Erfolge sind ein Beispiel dafür, was Menschen mit Willenskraft erreichen können. In ihrem Vortrag wird sie über ihre eindrucksvolle sportliche und persönliche Entwicklung sowie die alltäglichen und sportbezogenen Herausforderungen für Personen im Rollstuhl sprechen. "Ich würde mir wünschen, dass ich mit meinem Leben Spuren hinterlassen könnte", sagt Kober und ergänzt: "Ich habe Spaß an vielem was ich tue – auch wenn mein Leben nicht so leicht ist."

Der Vortrag am Donnerstag, 16. Januar, wird gemeinsam vom Lehrstuhl Sonderpädagogik II/Körperbehindertenpädagogik, der Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung (KIS) und dem Sportzentrum der Universität Würzburg veranstaltet. Die kostenfreie und öffentliche Veranstaltung beginnt um 18.30 Uhr im Hörsaal 2 der Uni am Wittelsbacherplatz.

Kontakt:

Olaf Hoos, wissenschaftlicher Leiter des Sportzentrums und stellvertretender Beauftragter für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung. E-Mail: olaf.hoos@uni-wuerzburg.de

Link zum Video-Beitrag "'Die Kraft liegt einfach in mir drin ...' - das zweite Leben der Birgit Kober" aus der Reihe "Stolperstein" in der Mediathek des Bayerischen Fernsehens:

<http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/stolperstein/stolperstein-138.html>

VERANSTALTUNG

Unipräsident hält Vortrag: Was macht ein Naturwissenschaftler?

Sind Natur- und Geisteswissenschaften zwei Kulturen? Oder ist diese Abgrenzung „Schnee von gestern“? Mit diesen Fragen beschäftigen sich in diesem Semester die öffentlichen Residenz-Vorlesungen an der Universität Würzburg. Am Donnerstag spricht Unipräsident Alfred Forchel.

„Was braucht ein Naturwissenschaftler? Antworten anhand von Beispielen aus der Physik“: So lautet der Titel des Vortrags, den Professor Alfred Forchel im Rahmen der Residenz-Vorlesungen des Instituts für Philosophie am Donnerstag, 16. Januar, ab 20:00 Uhr im Toscanasaal der Würzburger Residenz hält. Forchel hatte bis zu seinem Wechsel an die Spitze der Universität Würzburg den Lehrstuhl für Technische Physik inne.



Insgesamt vier Vorträge gehen in diesem Semester in den Residenz-Vorlesungen der Frage nach, ob die Abgrenzung von Natur- und Geisteswissenschaften noch zeitgemäß ist. Den letzten hält am 6. Februar Professor Martin Heisenberg vom Rudolf-Virchow-Zentrum der Uni Würzburg. Der Genetiker und Neurobiologe spricht über die Frage: „Was erzählt uns die Verhaltensforschung an der Fliege Drosophila über die Natur des Geistes?“

Organisiert wird die Vortragsreihe von Professor Dag Nikolaus Hasse, der Universitätsbund Würzburg fördert sie. Gäste sind willkommen, der Eintritt ist frei.

UNI & WIRTSCHAFT

INA – ein innovatives Netzwerk für Ausgründerinnen

Frauen, die forschen und die Ideen für neue Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen haben, sind die Zielgruppe eines neuen Angebots der Universität Würzburg. Der Startschuss für das Projekt erfolgt mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung am 22. Januar.

Frauen gezielt für eine unternehmerische Selbständigkeit sensibilisieren und nebenbei die Gründungskultur an der Universität Würzburg stärken: Das ist das Ziel von INA, dem „Innovativen Netzwerk für Ausgründerinnen“. Ins Leben gerufen haben das Projekt das Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT) der Universität Würzburg und die Technologie- und Gründerzentrum Würzburg GmbH (TGZ).

Die Auftaktveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung findet statt am Mittwoch, 22. Januar, in den Räumen der Industrie- und Handelskammer Würzburg, Mainaustraße 33. Sie beginnt um 18.00 Uhr; um vorherige Anmeldung bis 17. Januar wird gebeten (Frank Albert, frank.albert@wuerzburg.ihk.de). Eingeladen sind alle Unterstützer, Interessierte sowie Vertreter aus der Wirtschaft. Die Verantwortlichen von SFT und TGZ werden an diesem Abend das Programm vorstellen, erfolgreiche Unternehmerinnen zu Wort kommen lassen und einen kurzen Überblick über nationale und europäische Förderprogramme für Kooperationsprojekte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft geben.



Ein Angebot für Wissenschaftlerinnen

„Frauen stufen die Idee des Unternehmertums als ebenso attraktiv ein wie Männer, gründen aber seltener“, erklärt Cornelia Kolb, INA-Verantwortliche beim SFT den Hintergrund des neuen Projekts. INA soll Wissenschaftlerinnen dazu ermutigen, über die Möglichkeit einer Ausgründung nachzudenken.

„Wir möchten Wissenschaftlerinnen ansprechen, die das Potenzial zu einer Verwertung ihrer Ideen oder Produkte beziehungsweise zu einer Ausgründung haben“, sagt Kolb. Das selbst geführte, eigene Unternehmen ist dabei nicht das einzig mögliche Ziel. Viele Formen der Verwertung seien denkbar, so Kolb: von der Patentanmeldung und der Lizenzverwertung über eine nebenberuflich betriebene Gründungstätigkeit oder eine stille Teilhaberschaft bis zum eigenen Unternehmen.

Das Projekt

INA ist zweistufig aufgebaut: Die Angebote der ersten Stufe wenden sich gezielt an wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Professorinnen sowie an sehr gute Studentinnen im höheren Semester. Bei regelmäßigen Treffen erhalten die Teilnehmerinnen gründungsrelevantes Wissen, Kontakte zu Unternehmen und Gelegenheit zum Austausch mit anderen Gründungsinteressierten und mit erfolgreichen Unternehmerinnen. Getragen werden diese Aktivitäten durch ein Netzwerk aus Expertinnen aus der Wirtschaft und Professorinnen und Professoren innerhalb der Universität. „Des Weiteren möchten wir Wissenschaftlerinnen und Studentinnen die Möglichkeit bieten, über ein Praktikum in einem Unternehmen Erfahrungen auch über den eigenen Fachbereich hinaus zu sammeln“, sagt Cornelia Kolb.

In einer zweiten Stufe sollen die Qualifizierungsangebote des Programms auch für männliche Wissenschaftler und Studierende geöffnet werden.

Kontakt und Informationen

Alle Fragen rund um INA beantwortet Cornelia Kolb: T: (0931) 31-88652; cornelia.kolb@uni-wuerzburg.de. Wer sich als Expertin, Referentin oder Unternehmerin in dem Projekt engagieren möchte, sollte ebenfalls mit ihr Kontakt aufnehmen.

Weitere Informationen gibt es auf der Homepage des SFT (www.sft.uni-wuerzburg.de)

Workshop für Unternehmensgründer

Einen professionellen Businessplan erstellen: Das lernen die Teilnehmer eines Workshops am 5. Februar im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Bereichen Marketing und Vertrieb; die Teilnahme ist kostenlos.

Wer sind eigentlich meine potenziellen Kunden? Wie kann ich sie erreichen? Diese Fragen sollte ein angehender Unternehmensgründer vor dem Start seiner Aktivitäten beantworten. Denn ohne Kunden gibt es keinen Umsatz.

Wie sie die Bereiche Markt, Wettbewerb, Marketing und Vertrieb in ihrem Businessplan darstellen, das lernen die Teilnehmer eines Workshops, zu dem das Netzwerk Nordbayern jetzt einlädt. Referent Dr. Markus Wolf wird ihnen Methoden zeigen, mit denen sie ihre Zielmärkte analysieren und ihren Vertrieb systematisch planen können.

Wolf ist als Projektleiter „Hochschulen und Unternehmernetzwerk“ an zahlreichen nordbayerischen Hochschulen mit Workshops und Vorlesungen präsent. Er berät Unternehmensgründer bei der Optimierung ihrer Businesspläne, bei der Evaluierung ihrer Geschäftsideen, der erfolgreichen Gründung und bei der Akquise von Förderprogrammen, wie beispielsweise EXIST oder FLÜGGE.

Anmeldung erforderlich

Der Workshop findet statt am Mittwoch, 5. Februar, von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr im Tagungsraum des Innovations- und Gründerzentrums Würzburg, Friedrich-Bergius-Ring 15.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos; eine verbindliche Anmeldung ist erforderlich unter anmeldung@igz.wuerzburg.de.

Vom Forscher zum Unternehmer

Auch in diesem Jahr lädt das Netzwerk Nordbayern zur Teilnahme am Hochschul-Gründer-Preis ein. Mitmachen können gründungsinteressierte Studierende, Wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren. Kostenlose Beratung und Preise im Wert von 3500 Euro sind Teil des Wettbewerbs.

Seit dem Jahr 2000 ist der Hochschul-Gründer-Preis fester Bestandteil des Businessplan-Wettbewerbs Nordbayern. Ausgerichtet vom Netzwerk Nordbayern können Mitglieder nordbayerischer Hochschulen und Forschungseinrichtungen daran teilnehmen. Jetzt ist eine neue Runde gestartet.

Grob-Businessplan bis 17. März

Um sich zu qualifizieren, müssen die Start-ups aus dem Hochschulumfeld einen Grob-Businessplan von rund 20 Seiten erstellen. Darin soll neben der Geschäftsidee eine ausgearbeitete Marktanalyse sowie eine schlüssige Marketing- und Vertriebsstrategie enthalten sein. „Selbstverständlich ist die

Vertraulichkeit gewährleistet“, verspricht Dr. Benedikte Hatz, Geschäftsführerin des Netzwerk Nordbayern. Abgabeschluss ist der 17. März.

Intensive Beratung und Begleitung

Bis dahin können sich die Gründer umfassend durch das Netzwerk Nordbayern auf den Wettbewerb vorbereiten lassen: In Einzel-Coachings durch die Experten der Gründer- und Unternehmerinitiative werden beispielsweise individuelle Fragen geklärt. Zudem finden ganzjährig Weiterbildungen in Form von Seminaren, Vorträgen oder Workshops statt, die alle relevanten Themen zu Gründung und Unternehmensführung behandeln. Für eine gute Vorbereitung sorgt außerdem das Handbuch zur Businessplan-Erstellung, das kostenfrei auf www.netzwerk-nordbayern.de zum Download bereitsteht. Und wer für sein Gründungsteam beispielsweise noch einen Vertriebspezialisten braucht, kann dank der Co-Founder-Vermittlung durch die „Unternehmermacher“ von Netzwerk Nordbayern eine passende Ergänzung finden.

Für die Gewinner des Hochschul-Gründer-Preises stehen insgesamt 3500 Euro bereit.

Automatische Teilnahme am Businessplan-Wettbewerb

Alle Teilnehmer des Hochschul-Gründer-Preis qualifizieren sich zugleich für die Phase 2 des Businessplan-Wettbewerb Nordbayern und erhalten so die Chance auf einen zusätzlichen Gewinn von 1000 Euro. Mit der Teilnahme am gesamten dreistufigen Wettbewerb können Gründer und Unternehmer strukturiert und unterstützt einen umfassenden Businessplan entwickeln, der neben der eigenen Planungssicherheit auch die Anforderungen von potenzielle Investoren und Partner erfüllt. Der Einstieg ist in jeder Phase möglich.

Weitere Informationen: www.netzwerk-nordbayern.de oder T: (0911) 5 97 24-80 00.

VERANSTALTUNG

Firmen treffen Forschung

Kleine und mittlere Unternehmen der Region, die mit Forschungseinrichtungen kooperieren wollen, können auf das Serviceangebot des Wissensnetzwerks Mainfranken zurückgreifen. Dessen nächster Workshop findet am 31. Januar statt. Thema sind gewerbliche Schutzrechte.

„Umgang mit gewerblichen Schutzrechten im Rahmen eines effizienten Wissenstransfers“: Damit befasst sich ein Workshop am Freitag, 31. Januar, an der Universität Würzburg. Er richtet sich an kleine und mittlere Unternehmen der Region, die mit Forschungseinrichtungen kooperieren wollen oder es bereits tun.

In der Theorie geht es im Workshop zunächst um die Grundlagen der gewerblichen Schutzrechte. Im praktischen Teil wird dann das selbstständige Recherchieren in der Patentliteratur thematisiert und bei Übungen vertieft. Interessierte müssen sich bis 22. Januar anmelden; Ansprechpartnerin ist Rosalinde Baunach, T (0931) 31-83434, rosalinde.baunach@uni-wuerzburg.de

Einige Fakten zum Wissensnetzwerk

Die Julius-Maximilians-Universität Würzburg will zusammen mit der Wirtschaft den Wissenstransfer aus der Forschung in die Unternehmen fördern. Denn das an der Universität und den umliegenden Forschungseinrichtungen erarbeitete Wissen hat durchaus das Potenzial, Innovationen in Unternehmen anzustoßen.

Im Dienste des Wissenstransfers bringt das Projekt „Wissensnetzwerk Mainfranken“ Unternehmen mit Wissenschaftlern zusammen. Es stellt Projektmöglichkeiten im Rahmen von staatlichen Förderprogrammen vor und schafft Gelegenheiten für Gespräche über mögliche Kooperationen. Regelmäßig bietet das Netzwerk Workshops, Gesprächskreise, Laborvorstellungen und Trainings an. Finanziell gefördert wird es vom Europäischen Sozialfonds und vom bayerischen Wissenschaftsministerium.

Workshop zur Akquise von Fördermitteln

Erst Mitte Dezember fand zum Beispiel der Workshop „Wissensmanagement: Voraussetzungen für die erfolgreiche Akquise von Fördermitteln“ statt. Professor Lukas Worschech und Angela Esgen, beide vom Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT) der Universität, berichteten dabei unter anderem über das zentrale Innovationsprogramm Mittelstand des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie.

Zur Homepage des Wissensnetzwerks Mainfranken

http://www.sft.uni-wuerzburg.de/wissensnetzwerk_mainfranken/

Gerätebörse

Ein Thermohygrograph

Bei der Universitätsbibliothek ist ein Thermohygrograph „Lufft OPUS 1“ entbehrlich geworden und kann ohne Werterstattung an andere bayerische staatliche Stellen abgegeben werden. Die Funktionsfähigkeit wurde nicht überprüft. Die Firma Lufft bietet für dieses Gerät keine Ersatzteile und keinen Support mehr an.

Interessenten melden sich bitte bis Dienstag, 11. Februar, bei Almut Wenk oder Tanja Altenhöfer, T: 31-85967, beschaffung@bibliothek.uni-wuerzburg.de

Diverse Rechner

Außerdem sind bei der Universitätsbibliothek EDV-Geräte entbehrlich geworden und können ohne Kostenerstattung an andere bayerische staatliche Stellen abgegeben werden. Es handelt sich um folgende Geräte:

24x PCs: FSC Scenic P300, Prozessor: P4 2,4 Ghz, Arbeitsspeicher 512 MB/1 GB, mit DVD-Laufwerk.
Anschaffungsjahr: 2003

12x PCs: FSC Scenic P300, Prozessor: P4 2,8 Ghz, Arbeitsspeicher 512 MB mit DVD-Laufwerk (1 PC mit defektem Laufwerk). Anschaffungsjahr: 2004

2x PCs: FSC Scenic P300, Prozessor: P4 3,2 Ghz, Arbeitsspeicher 2 GB, DVD-Laufwerk defekt, Anschaffungsjahr: 2005

Bei Interesse an den Geräten wird um Mitteilung gebeten bis 31. Januar per E-Mail an Herbert Golinske, T: 31-88294, edv@bibliothek.uni-wuerzburg.de

Personalia

Dr. **Dirk Becker**, Privatdozent für das Fachgebiet Molekulare Pflanzenphysiologie und Biophysik, Akademischer Oberrat, Lehrstuhl für Botanik I, wurde mit Wirkung vom 23.12.2013 zum außerplanmäßigen Professor bestellt.

Dr. **Johannes Elias**, Arzt, Institut für Hygiene und Mikrobiologie, wurde mit Wirkung vom 23.12.2013 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Medizinische Mikrobiologie“ erteilt.

Dr. **Werner Johannes Heinz**, Funktionsoberarzt, Medizinische Klinik und Poliklinik II, wurde mit Wirkung vom 23.12.2013 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Innere Medizin“ erteilt.

Dr. **Hendrik Armin Jansen**, Arzt, Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie, wurde mit Wirkung vom 16.12.2013 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Unfallchirurgie“ erteilt.

Prof. Dr. **Markus Ketteler**, Chefarzt, Klinikum Coburg, wurde mit Wirkung vom 22.12.2013 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Innere Medizin“ erteilt und gleichzeitig zum „außerplanmäßigen Professor“ an der Universität Würzburg bestellt.

Dr. **Karsten Schmidt**, Oberarzt, Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie, wurde mit Wirkung vom 16.12.2013 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Plastische und Ästhetische Chirurgie“ erteilt.

Dr. **Almut Schulze**, Group Leader, Cancer Research UK London Research Institute, ist mit Wirkung vom 01.01.2014 zur Universitätsprofessorin für Metabolische Reprogrammierung an der Universität Würzburg ernannt worden.

Ulf Weinmann, Bibliothekssekretär, Universitätsbibliothek, wird mit Wirkung vom 01.02.2014 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Eine Freistellung für Forschung im Sommersemester 2014 bekamen bewilligt:

Prof. Dr. Wolfgang Altgeld, Institut für Geschichte

Prof. Dr. Doris Fischer, Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens

Prof. Dr. Jürgen Rauh, Institut für Geographie und Geologie

Dienstjubiläen 25 Jahre

Prof. Dr. **Jürgen Schneider-Schaulies**, Institut für Virologie und Immunbiologie, am 14.01.2014